

Erich Mielke im Spanischen Bürgerkrieg

Eine vergleichende Anmerkung zu Tatsachen und Legenden¹

Carlos v. Engel

Im heftig diskutierten „Schwarzbuch des Kommunismus“, der Darstellung kommunistischer Verbrechen in unserem Jahrhundert, wurde eigens auch der kommunistische Terror in Spanien während der Jahre des Bürgerkrieges (1936-1939) erwähnt.² Einer, dessen Name immer wieder hiermit in Verbindung gebracht wird, ist der ehemalige Minister für Staatssicherheit der DDR, Erich Mielke. Über seine Tätigkeit in Spanien existieren einige Darstellungen. Obwohl ihre genaue Überprüfung und Untersuchung zur Zeit noch nicht möglich ist, dürfte es nützlich sein, die vorläufigen Erkenntnisse über Mielkes Aufenthalt in Spanien im folgenden zusammenzustellen und einem Vergleich zu unterziehen. Zuvor werden die politischen und organisatorischen Zusammenhänge zwischen der Sowjetunion, aus der Mielke nach Spanien reiste, der Kommunistischen Internationale, deren Schule er in Moskau besucht hatte, sowie den Internationalen Brigaden, in denen Mielke in Spanien diente, umrissen, um Mielkes bis heute nicht aufgeklärte, von Gerüchten umwobene Tätigkeit im Spanischen Bürgerkrieg besser verstehen und einordnen zu können.

I.

Als sich am 17./18. Juli 1936 in Spanisch-Marokko einige Garnisonen unter der Führung Francos und anderer Generale gegen die Regierung der spanischen Republik zu einem Putsch erhoben, der zwei Tage später auf das ganze Land übergriff, war dies der Auftakt zu einem blutigen Bürgerkrieg, der erst im März 1939 mit der Niederlage der Republik enden sollte.

War der im Spanischen Bürgerkrieg ausgetragene Konflikt in seinen Wurzeln auch ein nationaler, so wurde er doch sehr bald in seinem Verlauf ein internationaler, „in dem sich die Mächtekonstellationen der 1930er Jahre in Europa widerspiegelten“³. Deutschland, Italien und Portugal begannen bereits mit Ausbruch des Bürgerkrieges, den Nationalen⁴ mit geheimen Lieferungen von Waffen, Flugzeugen und anderem Material, später auch mit „Freiwilligen-Verbänden“ unter die Arme zu greifen. Frankreich und Großbritannien hingegen konnten sich nicht zu einer Unterstützung der Republik entschließen und einigten

¹ Der vorliegende Artikel entstand aus der Mitarbeit an: Otto, Wilfriede, Erich Mielke - Biographie. Aufstieg und Fall eines Tschekisten, Berlin 2000.

² Courtois, Stéphane / Panné, Jean-Louis, Der lange Schatten des NKWD fällt auf Spanien, in: Das Schwarzbuch des Kommunismus. Unterdrückung, Verbrechen und Terror, hg. v. dens. u. a., München 1998, S. 366-386.

³ Mühlen, Patrik v. zur, Spanien war ihre Hoffnung. Die deutsche Linke im Spanischen Bürgerkrieg 1936 bis 1939, Bonn 1983, S. 25.

⁴ Während die Verteidiger der Republik die Sympathisanten der rebellierenden Truppen als „Faschisten“ und sich selber als „Republikaner“ bezeichneten, nannte die gegnerische Propaganda sie „Rote“ und die Anhänger Francos „Nationale“. Hinter diesen Bezeichnungen standen offenkundige ideologische Klassifizierungen, die später auch von der Historiographie der verschiedenen Lager übernommen wurden. Um der Thematik ohne emotionalen Vorbehalt gegenüberzutreten, ist es zweckmäßig, heute die Eigenbezeichnungen der beiden Lager zu verwenden.

sich lediglich auf eine strikte Nichteinmischungspolitik. Zur Überwachung dieser Nichteinmischung wurde am 9. September 1936 in London ein internationaler Ausschuß gebildet, dem auch die Achsenmächte beitraten. Dies hinderte jedoch Hitler und Mussolini nicht daran, ihre Lieferungen an Franco über Portugal fortzusetzen. Die Republik hingegen erfuhr trotz der Sympathie der Weltöffentlichkeit anfangs keine nennenswerte materielle Unterstützung. Dies änderte sich erst im Oktober 1936, als Stalin die internationale Isolation der spanischen Republik durchbrach.⁵

Die Sowjetunion sandte der bedrängten Republik sowohl Waffen, Munition, Panzer und Flugzeuge als auch bis zu 2.000 Piloten und Techniker sowie militärische und polizeiliche Berater, die vor allem beim Aufbau der Armee und der Geheimpolizei Unterstützung leisten sollten.⁶ Getreu Stalins Parole „Bleibt aus dem Bereich des Artilleriefeuers!“⁷ kamen in Spanien keine geschlossenen sowjetischen Kampfverbände zum Einsatz. Obwohl die sowjetische Hilfe für die Republikaner nicht so stark und kontinuierlich war wie die deutsche und italienische Unterstützung der Nationalen, so verhinderte sie doch im Spätherbst 1936 den Zusammenbruch der Republik und ermöglichte ihr die Fortsetzung des Krieges. Die Kehrseite der sowjetischen Waffenhilfe war jedoch eine nicht unerhebliche Abhängigkeit der Republik von der Sowjetunion, die unter der Drohung verzögerter Waffenlieferungen Einfluß auf den Staatsapparat, die Armee und die Polizei gewinnen konnte.⁸ Dies gelang ihr vor allem durch die Besetzung von Schlüsselpositionen dieser Institutionen mit spanischen und ausländischen Kommunisten, die somit weite Bereiche Republikspaniens im Sinne Moskaus kontrollieren konnten.⁹ Hierbei spielten die in Spanien wirkenden Funktionäre der Kommunistischen Internationale (Komintern) eine wichtige Rolle.

Die Komintern und internationale kommunistische oder kommunistisch geführte Organisationen wie die Internationale Rote Hilfe hatten bereits im Juli 1936 begonnen, Hilfsmaßnahmen für die bedrängte spanische Republik zu planen und zu koordinieren. Zu diesem Zeitpunkt kämpften auf Seiten der Republik bereits Einheiten ausländischer Freiwilliger in den Milizen der verschiedenen Parteien und Gewerkschaften. Es hätte somit den Kommunisten nicht gut zu Gesicht gestanden, wenn sie bei der Aufstellung von Freiwilligen-Verbänden abseits gestanden hätten.

Am 26. Juli 1936 beschlossen in Prag führende Komintern-Vertreter die Aufstellung eines internationalen Freiwilligen-Korps von 5.000 Mann. So entstand die Idee der Bildung selbständiger internationaler Freiwilligen-Verbände, der Internationalen Brigaden (Interbrigaden), die die berühmteste Form militärischen Engagements ausländischer Freiwilliger im Spanischen Bürgerkrieg werden sollten.¹⁰

⁵ Zu den zum großen Teil noch unerforschten Motiven der sowjetischen Spanienpolitik vgl. Bolloten, Burnett, *The Spanish Revolution. The Left and the Struggle for Power during the Civil War*, Chapel Hill 1961; Ders., *The Spanish Civil War. Revolution and Counterrevolution*, Chapel Hill 1991; Cattell, David T., *Communism and the Spanish Civil War*, Berkeley, Los Angeles 1955; Ders., *Soviet Diplomacy and the Spanish Civil War*, Berkeley, Los Angeles 1957.

⁶ Zu den Zahlen sowjetischer Hilfslieferungen vgl. Watt, Donald C., *Soviet Military Aid to the Spanish Republic in the Civil War 1936-1938*, in: *The Slavonic and East European Review* 38 (1959/60), S. 536-541. - Bezüglich des Personals liegen andere Schätzungen bei einer Anzahl von bis zu 3.000 Mann: Vgl. Mühlen, S. 26.

⁷ Zitiert nach: Buber-Neumann, Margarete, *Kriegsschauplätze der Weltrevolution. Ein Bericht aus der Praxis der Komintern 1919-1943*, Stuttgart 1967, S. 393.

⁸ Vgl. Bullock, Alan, *Hitler und Stalin. Parallele Leben*, Berlin 1991, S. 717.

⁹ Vgl. Mühlen, S. 126.

¹⁰ Vgl. Castells, Andreu, *Las Brigadas Internacionales de la guerra de España*, Barcelona 1974, S. 57. - Daß die Freiwilligen-Verbände überparteilich sein sollten, entsprach der von Moskau und der

Es ist in der Forschung keineswegs unumstritten, daß der ursprüngliche Beschluß der Bildung der Interbrigaden in Prag durch die Komintern gefaßt wurde.¹¹ Doch die Tatsache, daß die Komintern, ihre Parteien und Organisationen schließlich federführend bei der Aufstellung der Interbrigaden mitwirkten, läßt Mühlen den Schluß ziehen, daß die „tatsächliche Gründung“ internationaler, im Gegensatz zu den bereits im Einsatz befindlichen ausländischen Einheiten der verschiedenen Milizen überparteilicher Brigaden ein „Akt der Komintern“ war.¹² So liefen die Vorbereitungsmaßnahmen zum Aufbau der Verbände und ihre spätere Organisierung über den Sitz der französischen KP in Paris und die Komintern-Büros in Moskau. Die Kommunistischen Parteien der einzelnen Länder begannen mit der Werbung Freiwilliger, die das Internationale Spanienhilfskomitee, eine Gründung der Internationalen Roten Hilfe, koordinierte.¹³

Auf diese Weise wurde die Grundlage für einen Einfluß Stalins auf Einsatz und Zusammensetzung der Interbrigaden geschaffen; denn „naturgemäß stand hinter diesen Bemühungen in starkem Maße die Sowjetunion, die aber dort, wo es ihr aus taktischen Gründen sinnvoll erschien, hinter die genannten Organisationen zurücktrat“¹⁴.

Wann genau und weshalb Stalin das Engagement der Komintern für die Aufstellung internationaler Freiwilligen-Verbände genehmigte, ist bis heute unklar. Es scheint, als ob der französische KP-Vorsitzende Maurice Thorez und der Generalsekretär der Komintern, der Bulgare Georgi Dimitroff, den sowjetischen Diktator am 22. September 1936 für ihre Idee gewinnen konnten. Das Exekutivkomitee der Komintern (EKKI) nahm noch im selben Monat die Entschließung an, die Interbrigaden zu organisieren.¹⁵

Komintern seit 1934/35 verfolgten Politik der Volksfront, angesichts der Zunahme faschistischer Systeme in Europa eine möglichst breite Front aller antifaschistischen Kräfte anzustreben.

¹¹ So verweist Bernecker den Ruf der Interbrigaden als „Komintern-Armee“ ins Reich der Legenden, da er jeglicher Quellengrundlage entbehrt: Vgl. Bernecker, Walther L., *Krieg in Spanien 1936-1939*, Darmstadt 1991, S. 111. – Ebenso räumt Castells ein, daß der Nachweis, welcher die Bildung der Interbrigaden der Komintern zuschreibt, schwach begründet sei: Vgl. Castells, S. 56. Auch die Tagebücher des Generalsekretärs der Komintern Georgi Dimitroff aus den Jahren 1933-1943 geben keine Auskunft über diesen Termin, da die Eintragungen aus dem Jahre 1936 erst vom 19. August an archivalisch überliefert sind. Eine erste Notierung im vorliegenden Teil der Tagebücher zur betreffenden Thematik datiert vom 28. August 1936: „Die Frage nach der Hilfe für die Spanier (eventuell Organisierung eines internationalen Korps).“ Unter dem Datum des 31. August 1936 folgt der Vermerk: „Spanische Emigranten aus Amerika und anderen Staaten nach Spanien schicken (Piloten, materielle Hilfe für Spanien).“ (Dimitroff, Georgi: *Tagebücher 1933-1945*, hg. von Bernhard H. Bayerlein, aus dem Russischen und Bulgarischen von Wladislaw Hedeler und Birgit Schliewenz, Berlin 2000).

¹² Vgl. Mühlen, S. 182. – Auch McCannon unterstreicht, daß letztlich der entscheidende Anteil bei Aufstellung und Führung der Interbrigaden maßgeblich für ihre Beurteilung sei: Vgl. McCannon, John, *Soviet Intervention in the Spanish Civil War, 1936-39. A Reexamination*, S. 161 f., in: *Russian History/Histoire Russe* 22 (1995), S. 154-180.

¹³ Vgl. Broué, Pierre / Témime, Emile, *Ausländische Freiwillige und Internationale Brigaden*, S. 235 f., in: *Der Spanische Bürgerkrieg in der internationalen Politik (1936-1939)*, hg. v. Wolfgang Schieder u. Christof Dipper, München 1976, S. 233-248.

¹⁴ Mühlen, S. 125. – Zur Geschichte der Komintern und ihrer Apparate im Lichte neuer Quellen aus dem Kominternarchiv in Moskau vgl. Bayerlein, Bernhard H., *Völker hört die Signale aus Moskau! Auf den Spuren der Wanderungen des internationalen Kommunismus. Die Russifizierung und Stalinisierung der Kommunistischen Internationale*, Frankfurt am Main, Bern, New York 1991.

¹⁵ Vgl. Mühlen, S. 181; Castells, S. 58 f.; sowie Bullock, S. 715. – Zur Organisation der Interbrigaden und ihrer Verflechtung mit der Komintern vgl. Mešcerjakov, M. T., *Sud'ba interbrigad v Ispanii po novym dokumentam (Das Schicksal der Interbrigaden in Spanien nach neuen Dokumenten)*, in: *Novaja i Novejšaja Istorija*, 1993, 5, S. 18-41.

Aus heutiger Sicht mögen unter anderem folgende Gründe für Stalins Zustimmung zu der Bildung der Interbrigaden ausschlaggebend gewesen sein:

1. Die Interbrigaden machten die offene Intervention sowjetischer Truppen überflüssig, womit Stalin eine mögliche Konfrontation mit den West- und Achsenmächten vermied. Trotzdem konnte die Sowjetunion durch die Komintern an der Unterstützung der spanischen Volksfront teilnehmen und somit einen propagandistischen Erfolg verbuchen.
2. Die Interbrigaden waren zwar überparteilich zusammengesetzt, doch kommunistisch geführt. Hierdurch wurde der kommunistische Avantgardeanspruch innerhalb der Linken unterstrichen.¹⁶

Vor der offiziellen Gründung der Interbrigaden bedurfte es jedoch der Billigung durch die republikanische Regierung. Staatspräsident Manuel Azaña und Ministerpräsident Largo Caballero blieb letztendlich keine andere Wahl, „als jede materielle, technische, organisatorische und personelle Hilfe anzunehmen, woher und unter welchen Bedingungen sie auch angeboten wurde“, auch wenn sie der Bildung selbständiger internationaler Freiwilligen-Verbände unter kommunistischer Regie zunächst zurückhaltend gegenüber gestanden hatten.¹⁷ Am 22. Oktober 1936 billigte die Regierung der Republik die Bildung der Interbrigaden.

Bereits Mitte Oktober trafen die ersten Mannschaften in Albacete ein, wo das Basislager und die Verwaltungszentrale der Interbrigaden eingerichtet wurden. Die kurzen Fristen beweisen, daß die Organisation der Interbrigaden zu diesem Zeitpunkt schon weit fortgeschritten war, zumindest was den Aufbau des Kaderapparates betraf. Nun galt es, unter anfangs recht chaotischen Umständen die eigentlichen Kampfverbände zu organisieren. In Albacete erhielten die ankommenden Freiwilligen zunächst eine notdürftige militärische Ausbildung und wurden dann, je nach nationaler und sprachlicher Herkunft, in Einheiten und Verbänden zusammengefaßt.

Die ständige Reorganisation der Interbrigaden macht eine Darstellung ihrer Gliederung schwierig. Die zuerst gegründete XI. Brigade „Thälmann“ galt später allgemein hin als die „deutsche“ Brigade, da in ihren Bataillonen „Thälmann“, „Edgar André“, „Hans Beimler“ und „12. Februar“ hauptsächlich deutschsprachige Freiwillige dienten. Aber auch in anderen Verbänden der Interbrigaden und des spanischen Volksheeres waren Deutsche anzutreffen, von denen etwa 5.000 auf Seiten des republikanischen Spaniens kämpften.

Im Zusammenhang mit der sowjetischen Direkthilfe wurde bereits die personelle Einflußnahme Moskaus auf den republikanischen Staatsapparat und die Bedeutung der Kominternfunktionäre, die wegen des Aufbaus der Interbrigaden in Spanien weilten, in diesem Kontext erwähnt. Auch in den von der Komintern protegierten Interbrigaden machte sich der sowjetische Einfluß – zwangsläufig - bemerkbar.¹⁸ Wegen der starken Rückendeckung durch die Sowjetunion und die Komintern konnte etwa die Zentrale der Interbrigaden in Albacete Eigenmächtigkeiten entwickeln, die ihr vom Unterstellungsverhältnis unter das Verteidigungsministerium und den Generalstab der Spanischen Republik her formell nicht zustanden.¹⁹ So wurden die große Mehrheit der Offiziersstellen und fast alle Kommissarposten, die nach dem Vorbild der Roten Armee zur politischen Erziehung und Kontrolle

¹⁶ Vgl. Hommel, Klaus, Die Internationalen Brigaden im Spanischen Bürgerkrieg 1936-1939, Regensburg 1990, S. 15 f.

¹⁷ Vgl. Mühlen, S. 181.

¹⁸ Vgl. Bernecker, S. 110.

¹⁹ Vgl. Mühlen, S. 196.

von Mannschaften und Offizieren eingerichtet worden waren, in den Interbrigaden mit Kommunisten besetzt.²⁰ Dies erhöhte naturgemäß die Möglichkeiten kommunistischer Einflußnahme, die beispielsweise dahingehend genutzt wurden, daß trotz des vom Verteidigungsministerium im Sommer 1937 erlassenen Verbotes jeglicher Parteipolitik und -agitation im Militär illegale Parteizellen gebildet wurden. Die Kommunisten bewiesen damit, daß die Volksfrontpolitik für sie lediglich Tarnung für eigene Aktivitäten darstellte.²¹

Einen bedeutenden Einflußbereich und gleichzeitig Kontrollinstrument stellten für die Kommunisten Geheimpolizei und Geheimdienste dar, die nach Ausbruch des Bürgerkrieges auf republikanischer Seite erst aufgestellt werden mußten. Bei ihrem Aufbau spielten sowjetische Berater des NKWD eine maßgebliche Rolle. Diese besetzten jedoch nicht nur wichtige Posten in den republikanischen Geheimdiensten mit eigenen Leuten, sondern richteten sogar eine Abteilung des NKWD in Spanien ein.²²

Vom Zeitpunkt des Befehls des Einsatzes des NKWD in Spanien und seiner Zielsetzung berichtet uns der damalige Chef des sowjetischen militärischen Geheimdienstes für Westeuropa, Walter G. Krivitsky: Am 14. September 1936 berief Jagoda, der Leiter des NKWD, eine Konferenz ein, auf der „die Geheime Staatspolizei der Sowjets auch mit der Komintern-Tätigkeit in Spanien betraut [wurde]. Die Arbeit der Spanischen Kommunistischen Partei sollte mit der der OGPU [sic!] ‚gleichgeschaltet‘ werden.“²³ Die Intentionen Stalins, das NKWD in Spanien einzusetzen, beschreibt Margarete Buber-Neumann, die selber Opfer der stalinistischen Säuberungen in der UdSSR wurde, folgendermaßen: „[...] der Pragmatiker Stalin erkannte [...] die günstige Gelegenheit, auf den Schlachtfeldern Spaniens das Strafgericht an denjenigen zu vollziehen, die er auszulöschen wünschte, deren er aber nicht habhaft werden konnte, weil sie sich außerhalb seines Machtbereiches befanden.“²⁴

Mit Beginn des Jahres 1937 begannen das NKWD und der von ihm infiltrierte Polizeiapparat nach und nach mit systematischen Verfolgungen politisch unliebsamer Gegner im republikanischen Lager, die im Juni 1937 mit der Zerschlagung der als trotzkistisch angesehenen POUM (Partido Obrero de Unificación Marxista - Arbeiterpartei der marxistischen Einigung) in Katalonien ihren vorläufigen Höhepunkt erlebten.²⁵ Damit wurde der Richtung gefolgt, die am 17. Dezember 1936 in der Prawda vorgegeben worden war:

²⁰ Vgl. ebenda, S. 194 f. - Den Anteil der Kommunisten unter den Interbrigadisten insgesamt gibt der „Service personnel“ der Basis der Interbrigaden am 23. Dezember 1937 in einer Aufstellung über die politische Zusammensetzung der Interbrigaden mit 59,7 % an, den der deutschen Gruppe mit 70,8 %. Vgl. Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv, SgY 11 / V 237 / 4 / 24, Bl. 96. - Im folgenden: SAPMO-BArch.

²¹ Vgl. Mühlen, S. 134.

²² Die genaue Struktur des NKWD in Spanien ist kaum exakt darzustellen, zumal sein Apparat mit spanischen Dienststellen, Parteiinstitutionen und Geheimdiensten verquickt war. Einige Zusammenhänge sind jedoch bekannt: Vgl. hierzu Mühlen, S. 143 ff.

²³ Krivitsky, Walter G., Ich war Stalins Agent!, Grafenau-Döffingen 1990, S. 100. (1. Aufl. unter dem Titel „Ich war in Stalins Dienst!“, Amsterdam 1940.)

²⁴ Buber-Neumann, S. 393.

²⁵ Vgl. Mühlen, S. 155. - Zur Thematik der POUM vgl. Tosstorff, Reiner, Spanischer Bürgerkrieg, Stalinismus und POUM, in: Utopie kreativ 69/70 (1996), S. 80-91. Daß das NKWD zumindest hinter der Verhaftung der POUM-Funktionäre stand, ist heute aus KGB-Akten nachweisbar: Vgl. ebenda, S. 89.

„Was Katalonien betrifft, hat die Säuberung von Trotzlisten und Anarchisten begonnen und wird ebenso energisch durchgeführt werden wie in der UdSSR.“²⁶

Krivitsky schreibt in seinen Erinnerungen über die Verfolgung politisch Mißliebiger durch das NKWD in Spanien:

„Tausende wurden verhaftet, unter ihnen manche ausländischen Freiwilligen, die gekommen waren, um gegen Franco zu kämpfen. Jede Kritik an den Methoden, jede abfällige Äußerung über Stalins Diktatur in Rußland, jedes Zusammensein mit Leuten, die eine ketzerische politische Meinung vertraten, wurde Verrat. Die OGPU machte von allen ihren in Moskau so berühmt gewordenen Methoden Gebrauch, wenn sie Geständnisse erpreßte und Massenhinrichtungen vornahm.“²⁷

Am 15. August 1937 wurde vom republikanischen Verteidigungsministerium der „Dienst militärischer Ermittlung“ (Servicio de Investigación Militar - SIM) geschaffen, der die Aufgabe erhielt, alle Nachrichtendienste der politischen Überwachung und der Gegenspionage neu zu gliedern. Von sowjetischen Beratern mitaufgebaut, wurden alle wichtigen Posten des SIM mit Kommunisten besetzt, so daß bald „das Kriegsministerium, dem es unterstand, [...] ihm nichts mehr zu sagen [hatte]“²⁸. Der SIM spielte somit in seiner Funktion als Spionageabwehr im Zusammenhang mit der Überwachung antikommunistischer Tendenzen im eigenen Lager eine wichtige Rolle im Sinne Moskaus. Daß hierdurch die republikanische Sache geschwächt wurde, interessierte die Geheimpolizei und ihre sowjetischen Berater weniger. Für sie stand die politische Vorherrschaft der KP im Vordergrund.²⁹ Bereits nach wenigen Monaten zählte der SIM 6.000 Mitarbeiter. Er durfte ohne Gerichtsverfahren, lediglich aufgrund eigener Ermittlungen, Verhaftungen vornehmen, und er unterhielt eigene Gefängnisse und Lager.

Julián Gorkin, einer der Führer der POUM, beschrieb die Aktivitäten des SIM:

„Der SIM verhaftet kreuz und quer gemäß seiner Laune oder dem Repressionsplan des NKWD. Der ‚Verdächtige‘ wird ins Gefängnis geworfen, die Untersuchung setzt ein, dann wird er dem Richter übergeben. [...] Dieser behält unter dem Vorwand zusätzlicher Nachforschungen Monate hindurch die Akten. Schrecken der Richter und Anwälte, erhebt der SIM Einspruch, falls der Richter von der Unschuld des Angeklagten überzeugt ist.“³⁰

Der Arm des NKWD reichte auch in die Interbrigaden hinein, deren Freiwillige von Anfang an einer strengen Kontrolle unterworfen wurden. Denn schließlich war auf der bereits erwähnten Konferenz des NKWD am 14. September beschlossen worden,

„alle Freiwilligentransporte nach Spanien insgeheim durch die OGPU zu kontrollieren, [...]. [...] Wenn Stalin die Kontrolle über Spanien erlangen [...] wollte, [...], so hing sein Erfolg davon ab, ob er die mächtige antikommunistische Opposition im republikanischen Lager brechen konnte. Es war darum notwendig, jede Bewegung dieser idealistischen ausländischen Freiwilligen zu beaufsichtigen, damit sie sich nicht Elementen anschlossen, die sich Stalins politischen Zielen widersetzten.“³¹

So kam es, so die Darstellung von Margarete Buber-Neumann, daß „Albacete, das Hauptquartier der Internationalen Brigaden, bald zu einem Ort des Schreckens [wurde]. Den

²⁶ Zitiert nach: Bullock, S. 717.

²⁷ Krivitsky, S. 121.

²⁸ Broué, Pierre/Témime, Émile, Revolution und Krieg in Spanien, Frankfurt am Main 1968, S. 385.

²⁹ Vgl. Petit, Pastor, El espionaje en la guerra civil española, S. 76, in: Historia y vida, 1990, 273, S. 74-77.

³⁰ Gorkin, Julián, Stalins langer Arm, Köln 1980, S. 196. Zitiert nach: Courtois / Panné, S. 379.

³¹ Krivitsky, S. 100 f.

NKWD-Henkern gingen die eifrigsten Stalinisten aller Nationalitäten, von André Marty bis zu Walter Ulbricht, nur allzu willig zur Hand.“³²

Zur Überwachung ihrer Kämpfer wurde in den Interbrigaden wohl schon vor der Gründung des gleichnamigen Geheimdienstes im spanischen Heer ein SIM (mit einer besonderen Sektion zur Bekämpfung des Trotzkismus!) geschaffen. Der SIM der Interbrigaden unterstand dem Politischen Kommissariat unter Luigi Longo und damit direkt André Marty, dem Chef der Basis der Interbrigaden in Albacete. Die Oberaufsicht führte der sowjetische Berater in Albacete, A. Wronski, der vermutlich gleichzeitig Verbindungsoffizier zum NKWD war.³³ Die einzelnen Kontrollinstanzen des SIM „verbargen sich hinter neutralen Bezeichnungen von Verwaltungsinstanzen und Ausbildungsstätten und waren als solche nicht leicht zu erkennen. Ihre Mitarbeiter versahen nominell unverfängliche Funktionen, waren jedoch oft in Moskau ausgebildete, hochqualifizierte Agenten.“³⁴

II.

War nun Erich Mielke auch einer dieser „hochqualifizierten“ Geheimdienstfachleute, die innerhalb der Interbrigaden für das NKWD arbeiteten, wie es ihm von verschiedenen Seiten immer wieder nachgesagt wird?³⁵

Sein Name wurde in der DDR-Historiographie im Zusammenhang mit der Ausschaltung vermeintlicher Gegner in den eigenen Reihen durch die KP und ihre Geheimorgane während des Spanischen Bürgerkrieges nicht genannt.³⁶ Mielke wurde in Darstellungen über den Spanischen Bürgerkrieg höchstens in allgemeinem Kontext als einer der „antifaschistischen Spanienkämpfer“ erwähnt, zu denen „bewährte Mitglieder und Funktionäre der KPD“ gehörten und von denen viele später Führungspositionen in der DDR übernehmen sollten.³⁷

Doch es gibt Berichte, die sich nicht mit solchen Allegorien decken, sondern eine andere Sprache sprechen. Noch im Jahre 1992 bestätigte der ehemalige stellvertretende Generalstaatsanwalt der DDR, Bruno Haid, „daß Mielke in Albacete und Alicante ‘Anarchisten’

³² Buber-Neumann, S. 393.

³³ Vgl. Mühlen, S. 234. Mühlen weist in diesem Zusammenhang besonders darauf hin, daß die Kontrollinstanzen innerhalb der Interbrigaden kaum Spuren hinterlassen hätten, „die dem Historiker heute als Quellen zur Erforschung von Aktivitäten des NKWD dienen könnten“, zumal sich die meisten Aussagen über diesen Fragenkomplex auf die Memoiren Penchienatis (Penchienati, Carlo, Brigati Internazionali in Spagna. Delliti della „Ceka“ comunista, Mailand 1950.) stützen müßten, die wiederum nur teilweise verifiziert werden könnten. Ebenso ließen sich die internen Unterstellungsverhältnisse und Organisationsstrukturen des SIM in den Interbrigaden heute nicht mehr feststellen.

³⁴ Ebenda, S. 234 f.

³⁵ Mielke war 1931 nach dem Polizistenmord auf dem Bülowplatz in Berlin vor der Justiz nach Moskau geflohen, wo er die Internationale Lenin-Schule besuchte und eine militärpolitische Ausbildung genoß, bevor er 1936 nach Spanien kam.

³⁶ Die „Entlarvung“ politisch Mißliebiger während des Spanischen Bürgerkrieges wurde von der DDR-Geschichtsschreibung als Maßnahme zum Schutz der republikanischen Sache dargestellt, wobei die führende Rolle der Kommunisten nicht überbetont wurde, sondern ihre Maßnahmen als Ausführung des Willens des spanischen Volkes hingestellt wurden: Vgl. Jäntsch, Roland, Die Entwicklung der Basis der Internationalen Brigaden in Albacete 1936/37, S. 486 f., in: Militärgeschichte 1981, 4, S. 479-488.

³⁷ Vgl. beispielsweise Kühne, Horst, Spanien 1936-1939. Proletarischer Internationalismus im national-revolutionären Krieg des spanischen Volkes, Berlin (Ost) 1978, S. 162, 216.

und 'Trotzkisten' verhört hätte, die dann von sowjetischen Sicherheitsleuten verhaftet worden seien“³⁸.

Leider können solche Vorwürfe bis heute quellenmäßig nicht belegt werden. Der Historiker kann sich bei der Rekonstruktion des „spanischen“ Abschnittes von Mielkes Biographie nur auf Aussagen von Zeitzeugen, die Mielke während des Spanischen Bürgerkrieges erlebten oder dort von ihm als Mann des SIM gehört haben wollen, auf Mielkes eigene Angaben zu seinem Aufenthalt in Spanien und den von ihm wahrgenommenen Funktionen sowie auf einige Dokumente der Interbrigaden stützen, die teilweise lückenhaft und widersprüchlich sind. Hierbei darf in der Retrospektive nicht der Fehler begangen werden, Mielkes Stellung und Aufgaben in Spanien im Lichte seiner späteren Stellung als Minister für Staatssicherheit zu beurteilen und seine Bedeutung zu überschätzen.

Wie Mielke nach Spanien gelangte, kann nur vermutet werden. Bereits am 7. August 1936 hatte das ZK der KPD unter den im europäischen Exil lebenden Deutschen für eine militärische Unterstützung der spanischen Republik geworben.³⁹ Es kann als gesichert gelten, daß Mielke nicht auf eigene Faust nach Spanien aufgebrochen ist, da er als Mitglied der KPD der Kontrolle seiner Partei und der Komintern unterstand. Falls er sich also freiwillig zu einem Einsatz in Spanien gemeldet haben sollte, so ist er auf höhere Weisung dorthin geschickt worden.⁴⁰

Mielke selbst machte in einem am 15. März 1951 für die SED zur Überprüfung ihrer Mitglieder angefertigten handschriftlichen Lebenslauf, der der ausführlichste seiner Kaderakte ist, zu seiner Zeit in Spanien folgende Angaben:

„Im Sept. 1936 fuhr ich unter den [sic!] Namen Fritz Leissner nach Spanien. Nahm hier in der 14. Int. [könnte auch „Inf.“ für Infanterie heißen] Brigade unter General Walter als Soldat im Stabe der Brigade an den Kämpfen in Südspanien, Madrid, Gudelajara [sic!] teil. Während der Kämpfe wurde ich von Stufe zu Stufe bis [sic!] zum Kapitän und Chef der Operationsabteilung befördert. Ich kam dann zur 11. Inter. Brigade von wo ich durch Franz Dahlem und der [sic!] Brigadeführung als Ausbildungsoffizier in die Division der Katalanischen Partei geschickt wurde. Danach half ich die Ausbildungslager der fünf Interbrigaden zur Schaffung von Reservern organisieren und wurde auf Grund dieser Arbeit Chef der Instruktionsabteilung der Base der Intern. Brigaden in Albacete. Dann wurde ich Adjutant [sic!] des spanischen Divisionkommandeur [sic!] de [sic!] 35. Division, bestehend aus den 11., 13. und 15. Inter. Brigaden und nahm an den Kämpfen am Ebro teil bis zur Herausziehung der Intern. Brigaden. Zum Schluss half ich unter Leitung des Gen.

³⁸ Otto, Wilfriede, Zur Biographie von Erich Mielke. Legende und Wirklichkeit, hefte zur ddr-geschichte 23, Berlin 1994, S. 8.

³⁹ Vgl. Aufruf des ZK der KPD vom 7. August 1936 abgedruckt in: Spanienkämpfer in der Deutschen Demokratischen Republik. Namenverzeichnis ehemaliger Teilnehmer am Freiheitskrieg gegen den Faschismus in Spanien 1936-1939, hg. v. Komitee der Antifaschistischen Widerstandskämpfer der DDR, Berlin (Ost) 1988, S. 7. - Die deutschen Konsulate in Leningrad und Kiew bestätigten Aktionen der Komintern zur Werbung Spanienfreiwilliger unter den in der Sowjetunion lebenden deutschsprachigen Emigranten: Vgl. Mühlen, S. 127.

⁴⁰ Vgl. Hoffmann, Heinz, Mannheim - Madrid - Moskau. Erlebtes aus drei Jahrzehnten, Berlin (Ost) 1981. Hoffmann schildert in seinen Erinnerungen, wie er sich als Schüler der Internationalen Leninschule in Moskau freiwillig für Spanien melden wollte: „[...] außerdem erfolgte unser Einsatz nach Abschluß des Studiums durch die Kaderabteilung des EKKI [Exekutivkomitee der Komintern] - auf Vorschlag und mit Zustimmung unserer Partei.“ (S. 312) - Des weiteren beschreibt Hoffmann zwei mögliche Wege, um aus der Sowjetunion nach Spanien zu gelangen: die Nordroute, die über die skandinavischen Länder, Holland und Frankreich führte, und die Südroute durch Polen, die Tschechoslowakei, Österreich, die Schweiz und Südfrankreich. (Vgl. S. 317 ff.)

Marty die Rückführung der Intern. Brigaden aus Barcelona und Katalunien nach Frankreich Februar 1939 organisieren. Während meines Aufenthaltes in Spanien beteiligte ich mich an den Parteidiskussionen der Spanischen Partei und beteiligte mich an der Partei und Schulungsarbeit.“⁴¹

Wir können also vorerst aufgrund dieser schriftlichen Aussage Mielkes folgende Zeiträume, Aufenthaltsorte und Funktionen festhalten:

1. Im September 1936 Ankunft in Spanien unter dem Pseudonym „Fritz Leissner“.
2. Zunächst als Soldat im Stab, dann als Kapitän⁴² und Chef der Operationsabteilung der XIV. Interbrigade unter General Walter⁴³ Teilnahme an den Kämpfen in Südspanien, Madrid und Guadalajara.
3. Versetzung zur XI. Interbrigade
4. Danach Ausbildungsoffizier in der Division der Katalonischen Partei.⁴⁴
5. Mitarbeit bei der Organisierung der Ausbildungslager der Interbrigaden.
6. Chef der Instruktionsabteilung der Basis der Internationalen Brigaden in Albacete.
7. Adjutant des Kommandeurs der 35. Division; Teilnahme an den Kämpfen am Ebro bis zur Verabschiedung der Interbrigaden (im November 1938).
8. Mitarbeit unter André Marty bei der Organisierung der Rückführung der Internationalen Brigaden aus Barcelona und Katalonien im Februar 1939.
9. Teilnahme an der Partei und Schulungsarbeit.

Im folgenden werden nun diese Punkte anhand von Belegen und Widersprüchen diskutiert:

Ad 1): Daß Mielke bereits im September 1936 nach Spanien kam, ist durchaus denkbar. Wenn dem so ist, dann war er zu diesem Zeitpunkt jedoch noch ebenso „inoffiziell“ im Lande wie die Vertreter der Komintern, die schon vor der offiziellen Gründung der Interbrigaden am 22. Oktober deren Aufbau in Spanien betrieben. In einer Beurteilung, die der in Spanien als Bataillonskommandeur und Offizier im Stabe eingesetzte Gustav Szinda am 14. Februar 1940 für die Partei anfertigte, heißt es jedoch, Mielke sei erst im Dezember 1936 nach Spanien gekommen.⁴⁵ In einer nicht exakt datierten Liste von in Spanien kämpfenden Mitgliedern der KPD und des KJVD (Kommunistischer Jugendverband Deutschlands) aus der Zeit des Bürgerkrieges und in einer „Charakteristik der deutschen Kameraden“ der Basis der Interbrigaden vom 1. Juni 1938 wird dagegen der November 1936 als

⁴¹ SAPMO-BArch, DY 30 / IV 2 / 11 / v. 5406, Bl. 97 f.

⁴² Mielke schreibt „Kapitän“, da dies die wörtliche Übersetzung für „capitán“, der spanischen Bezeichnung für den Dienstgrad „Hauptmann“, ist. Es war in den Interbrigaden Sitte, auch in nicht-spanischen Dokumenten oder Briefwechseln die spanischen Bezeichnungen der Dienstgrade zu verwenden.

⁴³ Dies war das Pseudonym des Polen Karol Swierczewskis. Er war vom 2. Dezember 1936 bis zum 15. Februar 1937 Kommandeur der XIV. Interbrigade.

⁴⁴ Hier ist wohl die PSUC (Partit Socialista Unificat de Catalunya - Vereinigte Sozialistische Partei Kataloniens) gemeint, die am 26. Juni 1936 als regionale Vereinigung der Kommunisten und Sozialisten gegründet worden war.

⁴⁵ Vgl. Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik, Zentralarchiv, Sekretariat des Ministers 1916, Bl. 11. – Im folgenden: BStU, ZA, SdM.

Mielkes Ankunftszeit angegeben. Vermutlich, um seine Herkunft zu verschleiern, vermerken beide Dokumente, daß Mielke über Mexiko nach Spanien gelangt sei.⁴⁶

Ad 2): Mielkes Einsatz im Stab der XIV. Interbrigade bestätigt Szinda, indes nur als Leutnant. Zum Hauptmann sei Mielke Mitte 1937 ernannt worden.⁴⁷ Die erwähnte KPD- / KJVD-Liste weist ihm als erste Station auch die „14. Brigade“ zu, jedoch ohne nähere Angaben, während die „Charakteristik der deutschen Kameraden“ als ersten Auftrag den des Ausbilders in der XIII. (!) Interbrigade nennt.⁴⁸ Daß Mielke in Spanien als Ausbilder eingesetzt war, ist glaubwürdig, denn die Ausbildung fiel in den Aufgabenbereich des Chefs der Operationsabteilung.

Einer, der mit Mielke zu diesem Zeitpunkt persönlich zusammentraf und dessen Angaben in seinen Erinnerungen indirekt bestätigt, ist Heinz Priess, der 1975 in der DDR als Nachfolger Franz Dahlems Vorsitzender der Sektion „Spanienkämpfer“ im „Komitee der Antifaschisten“ wurde. Priess war im Februar/März 1937 Politikommissar der MG-Kompanie des an der Schlacht von Jarama teilnehmenden Bataillons „Henri Barbusse“ der XIV. Interbrigade. Als solcher erlebte er Fritz Leissner, wie dieser im Range eines Hauptmanns im Stabsdienst die Stellung der Kompanie zu inspizieren wünschte, sich aber bald verabschiedete, als feindliches Feuer einsetzte.⁴⁹

In der Schlacht von Jarama kämpfte die XIV. Interbrigade „La Marseillaise“ vom 14. Februar bis zum 20. März 1937, nachdem sie im Dezember 1936 in Andalusien gekämpft und im Januar 1937 an der Verteidigung Madrids teilgenommen hatte. An der am 8. März 1937 beginnenden Schlacht von Guadalajara nahm die XIV. Interbrigade nicht teil. Wieso Mielke dennoch in Reihen der XIV. Interbrigade in dieser Schlacht gekämpft haben will, bleibt unschlüssig.

Ad 3): Zur XI. Interbrigade „Thälmann“ muß Mielke somit im Zeitraum Februar / März 1937 versetzt worden sein. Dort verblieb er laut Szinda jedoch nur „einige Tage“⁵⁰. Mielkes Einsatz hier bestätigen die KPD / KJVD-Liste sowie die „Charakteristik“ der Basis vom 1. Juni 1938. Letztere definiert seine Tätigkeit näher als die eines Ausbilders in der Brigade.⁵¹ Im Stab der XI. Interbrigade will Walter Janka Mielke erlebt haben. Janka war seit Anfang des Jahres 1937 Soldat im Thälmann-Bataillon der XI. Interbrigade, die vom 14. Januar bis 6. Februar 1937 in Murcia in Ruhestellung lag. In diesem Zeitraum wurde er einmal von Mielke im Stab der Brigade am Rande von Murcia verhört.⁵²

Die Schilderung, Mielke habe sich im Januar/Februar 1937 in Murcia aufgehalten, paßt allerdings schwer mit der Annahme zusammen, er sei zu diesem Zeitpunkt Offizier in der Operationsabteilung der sich in Torrelodones (nordwestlich von Madrid) vom 17. Januar bis 14. Februar 1937 in Ruhestellung befindenden XIV. Interbrigade gewesen.

Ad 4): Nach eigener Aussage wurde Mielke von der XI. Interbrigade als Ausbildungsoffizier zur Division der Katalonischen Partei geschickt. Zwar betrieben die Kommunisten die Auflösung der parteigebundenen Milizen und damit die Stärkung des regulären Volksheeres, weswegen Mielkes Aussage hier zunächst irreführend ist. Doch kann er hier durchaus

⁴⁶ Vgl. SAPMO-BArch, SgY 11 / V 237 / 1 / 2, Bl. 11 und 41.

⁴⁷ Vgl. BStU, ZA, SdM 1916, Bl. 11.

⁴⁸ Vgl. SAPMO-BArch, SgY 11 / V 237 / 1 / 2, Bl. 11 und 41.

⁴⁹ Vgl. Priess, Heinz, Spaniens Himmel und keine Sterne. Ein deutsches Geschichtsbuch. Erinnerungen an ein Leben und ein Jahrhundert, Berlin 1996, S. 123.

⁵⁰ Vgl. BStU, ZA, SdM 1916, Bl. 11.

⁵¹ Vgl. SAPMO-BArch, SgY 11 / V 237 / 1 / 2, Bl. 11 und 41.

⁵² Vgl. Janka, Walter, Spuren eines Lebens, Berlin 1991, S. 91. - Zum Verhör siehe unten.

die 27. Division gemeint haben, die, am 28. Februar 1937 gegründet, im Raum Katalonien und Aragón eingesetzt war, und deren Kommissar Felipe García ein Mann der PSUC (Vereinigte Sozialistische Partei Kataloniens) war. Somit fände Mielkes Angabe ihre Bestätigung in der Schilderung Szindas, Mielke sei von der XI. Interbrigade in den Stab der 27. Division des spanischen Volksheeres versetzt worden, in der er „Kaderoffizier für sämtliche Internationalen“ gewesen sei.⁵³ Als solcher begleitete er wohl auch im Mai/Juni 1937 Walter Janka mit fünf Kameraden nach Tardienta zum kommandierenden General der an der Front von Aragón, der Nachbarprovinz von Katalonien, eingesetzten 27. Division, zu der sie abkommandiert worden waren, nachdem sie einen Lehrgang auf der Offiziersschule in Pozo Rubio absolviert hatten. Janka widerspricht in diesem Zusammenhang der Darstellung Karl Mewis', nach der Mielke zu diesem Zeitpunkt das Kommando über ein Bataillon der 27. Division übernommen habe, auf das entschiedenste.⁵⁴

Ad 5): Verworrener wird die Situation durch die Darstellung des späteren Ministers für Nationale Verteidigung der DDR, des Armeegenerals Heinz Hoffmann. Dieser schildert Mielke im Mai 1937 als Adjutanten Wilhelm Zaisers (General Gómez) in der XIII. Interbrigade, als er sich auf dem Weg zu Zaiser nach Albacete befand.⁵⁵ Zaiser war bis zum 4. Juli 1937 Kommandeur der XIII. Interbrigade „Dombrowski“, bevor er Kommandant der Basis der Interbrigaden in Albacete wurde. Spätestens in Albacete also wurde Mielke Zaisers Adjutant, denn er saß auf dem Posten des Adjutanten des Kommandanten der Basis seit Juni 1937, wo er laut Szinda schließlich zum Hauptmann befördert wurde⁵⁶ und von wo aus er bei der Organisierung der Ausbildungslager mitgearbeitet haben kann. Als Adjutanten in Albacete bestätigen Mielke besagte „Charakteristik“⁵⁷ sowie Heinz Priess, der Mielke im Herbst 1937 auf der Offiziers- und Kommissarschule in Pozo Rubio als Dozenten wiedertraf und ihn in dieser Funktion als unnahbar und arrogant schildert. Mielke sei zu diesem Zeitpunkt Adjutant bei Wilhelm Zaiser gewesen, dem Chef der Basis der Interbrigaden in Albacete.⁵⁸ Unter dem Namen Leissner erscheint Mielke auf einem Dienstplan der Offiziersschule von Pozo Rubio für Freitag, den 4. März 1938, als Lektor einer Vorlesung zur Entwicklung des Volksheeres.⁵⁹

Ad 6): Als Chef der Instruktionsabteilung der Basis der Interbrigaden weisen Mielke acht an ihn gerichtete Schreiben des Pionierbataillons und der Offiziersschule von Pozo Rubio vom 24., 25., 27. und 28. Dezember 1937, vom 3., 22. und 28. Januar sowie vom 14. März 1938 aus.⁶⁰

Ad 7): Zumindest eine Zeit lang war Mielke Adjutant Pedro Mateo Merinos, der vom 8. Mai bis zum 23. September 1938 Kommandeur der 35. Division (XI., XIII. und XV. Interbrigade) war, denn Merino konnte noch am 9. April 1997 Mielke als einen stattlichen, außerordentlich disziplinierten, sehr dynamischen und tatkräftigen Mann schildern, der

⁵³ Vgl. BStU, ZA, SdM 1916, Bl. 11.

⁵⁴ Vgl. Janka, S. 100 f. - Mewis drückt sich in seinen Erinnerungen allerdings viel unpräziser aus, als Janka es darstellt. Mewis schreibt lediglich, „Erich übernahm bald in einer katalanischen Einheit ein Bataillon [...]“: Mewis, Karl, Im Auftrag der Partei. Erlebnisse im Kampf gegen die faschistische Diktatur, Berlin (Ost) 1971, S. 153.

⁵⁵ Vgl. Hoffmann, S. 338.

⁵⁶ Vgl. BStU, ZA, SdM 1916, Bl. 11.

⁵⁷ Vgl. SAPMO-BArch, SgY 11 / V 237 / 1 / 2, Bl. 41.

⁵⁸ Vgl. Priess, S. 123.

⁵⁹ Vgl. SAPMO-BArch, SgY 11 / V 237 / 4 / 42, Bl. 42.

⁶⁰ Vgl. SAPMO-BArch, SgY 11 / V 237 / 4 / 41, Bl. 4, 5, 7, 8, 9, 12 und 19 sowie SAPMO-BArch, SgY 11 / V 237 / 4 / 42, Bl. 74.

beispielhaft an den operativen Aktionen von Balaguer (nördlich von Lérida) und an der blutigen, langen Schlacht am Ebro (von Juli bis Oktober 1938) teilgenommen, seine Funktionen als Adjutant der 35. Internationalen Division zur Vollkommenheit erfüllt und dabei immer Geistesgegenwart und Kompetenz bewiesen habe.⁶¹ Auch Priess traf Mielke als Adjutanten des Kommandeurs der 35. Division einige Male bei Beratungen im Stabe, allerdings schildert er ihn als Adjutanten General Walters, des Vorgängers Pedro Merinos, der die 35. Division vom 30. Mai 1937 bis zum 8. Mai 1938 nahezu durchgehend befehligte.⁶²

Ad 8): Wenn sich Mielke bei der in Katalonien kämpfenden 35. Division befunden hat, so ist er dort auch geblieben, als am 23. September 1938 aufgrund eines Beschlusses der Volksfrontregierung die Interbrigaden von der Front abgezogen und aufgelöst wurden.⁶³ Szinda erwähnt Mielkes Tätigkeit in der 35. Division nicht, sondern nennt als seine letzte „Spanienstation“ im August 1938 den Dienstposten des Adjutanten der zentralen Administration der Interbrigaden, wo „er besonders grosse organisatorische Fähigkeiten [zeigte], da er faktisch die Administration leitete“⁶⁴. Die Administration der Interbrigaden aber war im April 1938 nach Barcelona, der Hauptstadt Kataloniens, verlegt worden und ihr Chef blieb bis zum Februar 1939 André Marty, unter dem Wilhelm Zaisser (General Gómez) für die Auflösung und Rückführung der Interbrigaden verantwortlich war. Als dessen „Stabschef“ traf Fritz Eikemeier in Barcelona Erich Mielke gegen Ende des Jahres 1938.⁶⁵

Die Interbrigaden wurden zwar am 15. November 1938 offiziell in Barcelona verabschiedet, doch konnten nicht alle ausländischen Spanienkämpfer sofort in ihre Heimat zurückkehren. So kam es im Januar 1939 wegen der katastrophalen Situation der Republik zu einer Neuaufstellung der Interbrigaden, bis ihre Kämpfer endgültig zur Flucht gezwungen waren, als am 9. Februar 1939 der republikanische Widerstand in Katalonien erlosch, nachdem bereits am 26. Januar Barcelona von den Nationalen besetzt worden war.

Eine Tätigkeit für das NKWD oder den SIM erwähnte Mielke gegenüber der Partei nicht. Die von ihm ausgeübten Funktionen müssen eine solche jedoch keineswegs ausgeschlossen haben, da die Mitarbeiter des Geheimdienstes nie offiziell in Erscheinung traten und meist unverfängliche Funktionen wahrnahmen.⁶⁶ Daß Mielke so viele verschiedene Funktionen ausgeübt hat, darf nicht verwundern, da dies in den Interbrigaden der Praxis entsprach.⁶⁷ Die Tatsache, daß sie alle ausnahmslos in Stäben und Verwaltungen lagen, läßt ebenso das Bild vom „Etappenhasen“ Mielke entstehen wie seine Beurteilung durch Gustav Szinda:

„Leissner besass ausgezeichnete theoretische militärische Kenntnisse, praktisch konnte er sie weniger in Anwendung bringen, da er meistens Dienst als Adjutant [sic!] machte. [...] Politisch qualifiziert, nahm an allen politischen Arbeiten teil und wurde viel als Referent

⁶¹ Brief Merinos an Wilfriede Otto, den diese dem Verfasser freundlicherweise zur Verfügung stellte.

⁶² Vgl. Priess, S. 124.

⁶³ Die Volksfrontregierung wollte mit diesem Schritt „zur Entspannung bei[...]tragen und den rein spanischen Charakter des Krieges deutlich [...] machen.“ Mühlen, S. 203.

⁶⁴ Vgl. BStU, ZA, SdM 1916, Bl. 11.

⁶⁵ Vgl. Eikemeier, Fritz, Mit den letzten in Barcelona, S. 287, in: Brigada Internacional ist unser Ehrenname. Erlebnisse ehemaliger deutscher Spanienkämpfer, ausgewählt und eingeleitet von Hanns Maaßen, 2. Band, 4. Aufl., Berlin (Ost) 1986, S. 286-288.

⁶⁶ Vgl. Anm. 34.

⁶⁷ Vgl. Mühlen, S. 229.

in den Parteizellen verwandt. War politisch klar in der Linie der Volksfrontpolitik. Er zeigte sich als ein qualifizierter und zuverlässiger Genosse [...].“⁶⁸

Mit einer so ausdrücklich unterstrichenen Qualität politischer Zuverlässigkeit hätte Mielke sicherlich eine geheimpolizeiliche Tätigkeit ausüben können; doch verlor Szinda hierüber kein Wort. Daß er dies nicht tat und gleichzeitig in Beurteilungen anderer Spanienkämpfer deren geheimdienstlichen Auftrag nicht unerwähnt ließ, spricht eher gegen eine Tätigkeit Mielkes für das NKWD oder den SIM.⁶⁹

Castells' Darstellung der verschiedenen Funktionsträger der Interbrigaden spricht dagegen eine andere Sprache. Hier wird Mielke als Adjutant Walter Ulbrichts geführt und jenem, der als Chef der in Paris agierenden operativen Auslandsleitung fungierte, zugleich die Rolle als Chef der deutschen Sektion beim SIM in der Basis der Interbrigaden in Albacete von Ende 1936 bis 1937 zugeschrieben.⁷⁰ Die Verbindung Mielkes sowohl zu Ulbricht als auch zu Zaisser, denen beiden Mitwirkung an Säuberungsaktionen gegen politisch Mißliebige nachgesagt wird, aber letztendlich auch nicht nachgewiesen werden kann⁷¹, würde die Vermutung nahelegen, daß Mielke auch in diesen Dingen seinen Vorgesetzten „zur Hand ging“.

In seinem „Deutschen Tagebuch“ spricht der ehemalige Spanienkämpfer Alfred Kantorowicz von denen, die wie Mielke im Hinterland in der Verwaltung tätig waren, als „Apparatschiks, die in den Bürostuben von Barcelona⁷² und Albacete ihr Unwesen trieben“ und kommt im selben Atemzug auf Mielke zu sprechen, „den in Spanien keiner von uns je zu Gesicht bekommen hat, ja von dessen Existenz wir nichts wußten, weil er ausschließlich im Hinterland 'Vernehmungen', Folterungen und Erschießungen durchführte, von denen wir, die vorne an den Fronten lagen, erst Jahre später erfahren haben.“⁷³

Im Zusammenhang mit der Zurücksetzung ehemaliger Spanienkämpfer in der DDR wiederholt Kantorowicz seine Vorwürfe gegen Mielke:

„Von wenigen schlechten Ausnahmen abgesehen, waren in der Parteihierarchie nur Mitglieder aufgestiegen, die in Spanien rein administrative oder polizeiliche Funktionen ausgeübt hatten - wie etwa [...] der Himmler des Ulbricht-Regimes, Mielke, den in Spanien niemand von uns gekannt hatte, weil er sich dort im Verborgenen durch 'Vernehmungen' von Troztkisten für seine spätere größere Aufgabe qualifizierte.“⁷⁴

⁶⁸ BStU, ZA, SdM 1916, Bl. 11.

⁶⁹ Vgl. Otto, Erich Mielke - Biographie, S. 76.

⁷⁰ Vgl. Castells, S. 423, 460. - Mühlen spricht von geheimen Reisen Ulbrichts nach Spanien zum Zwecke der Weitergabe Moskauer Weisungen bezüglich personeller Umbesetzungen in den Interbrigaden und langfristig geplanter Verfolgungen politischer Gegner: Vgl. Mühlen, S. 156. Bei der Bezeichnung Mielkes als „Adjutant“ handelt es sich möglicherweise um eine durch die Übersetzung aus dem Spanischen verursachte Bedeutungsverschiebung, so daß vielleicht eher „Begleiter“ (im Sinne von Personenschutz) für Ulbricht während der Dauer von dessen Aufenthalt in Spanien zutreffend wäre.

⁷¹ Vgl. Mühlen, S. 156, 236 f.

⁷² In Barcelona saß der Auslandsdienst der PSUC (Partit Socialista de Catalunya - Vereinigte Sozialistische Partei Kataloniens), der den katalanischen Kommunisten als Verbindungsstelle zu ausländischen Kommunisten diente, aber gleichzeitig geheimpolizeiliche Aufgaben wahrnahm und eng mit dem NKWD verzahnt war: Vgl. Mühlen, S. 147 ff.

⁷³ Kantorowicz, Alfred, Deutsches Tagebuch, Erster Teil, Berlin 1978, S. 51.

⁷⁴ Ders., Deutsches Tagebuch, Zweiter Teil, Berlin 1979, S. 635.

Mögen auch die spätere Karriere Mielkes ebenso wie sein bisheriger Lebensweg für Annahmen in obigem Sinne sprechen - Kantorowicz bleibt den endgültigen Nachweis für seine Anschuldigungen schuldig: Er schreibt weder wann noch von wem er von Mielkes Tun erfahren haben will, noch nennt er konkrete Orte und Beispiele, die seine Vorwürfe erhärten könnten.

Heinz Priess, der persönlich in Spanien mit Erich Mielke zusammentraf, weiß auch nur Gerüchte von einer NKWD-Tätigkeit Mielkes zu berichten.⁷⁵

Einer, der behauptet, Mielke in Spanien als Mann des SIM kennengelernt zu haben, ist Walter Janka. Wie oben erwähnt, diente Janka in der XI. Interbrigade, die vom 14. Januar bis 6. Februar 1937 in Murcia in Ruhestellung lag (vgl. ad 3)). Dort wurde er eines Tages in den Stab der Brigade gerufen, um von einem „etwa dreißigjährigen Mann in schön dekorierte Uniform“ verhört zu werden, auf wessen Veranlassung hin er denn nach Spanien gekommen sei. Janka war KPD-Mitglied, und wie sich herausstellte, war er ohne die Erlaubnis der Partei nach Spanien gegangen. Daraufhin wollte ihn der Befrager nach Valencia schicken, wozu es allerdings wegen der Kriegsgeschehnisse nicht kam.⁷⁶ Janka fährt in seinen Erinnerungen fort:

„Ein Jahr später erfuhr ich, daß in Valencia vom ‘Servicio de Investigación Militar’ der Internationalen Brigaden ein Gefängnis für Spione, Agenten und Trotzlisten eingerichtet worden war. Es zählte zu den Haftanstalten, wo, mit oder ohne Prozeß, Verdächtige verschwanden. Und der Mann, der mich dort hatte hinschicken wollen, war für den SIM der 11. Brigade zuständig. Er hieß: Erich Mielke. [...] Durch Freunde erfuhr ich, daß Nasenherrmann von Prag aus einen Bericht über meine angeblich ‘illegale Abreise’ nach Spanien geschickt hatte. Natürlich an die ‘Sektion zur Bekämpfung verdächtiger Elemente’, SIM genannt, [...]. Erich Mielke war für solche ‘Dienste’ in Moskau ausgebildet und mit entsprechenden Aufträgen nach Spanien abkommandiert worden.“⁷⁷

Hier stellt auch Janka Behauptungen auf, für die er letztlich nicht den gültigen Beweis führen kann, ebenso, wenn er schreibt, daß Zaisser und Mielke Beauftragte des NKWD gewesen seien, „die streng nach den Weisungen des ebenfalls nach Spanien abkommandierten NKWD-Generals Orlow gehandelt haben“⁷⁸.

Mielke äußerte sich nie zu solchen Vorwürfen. Lediglich den konkreten Einzelfall des Verhörs von Walter Janka, gegen dessen Schilderung er vergeblich gerichtlichen Einspruch einlegte, verneinte er, wenn er seinem Sohn erklärte, zu dieser Zeit nicht an diesem Ort gewesen zu sein.⁷⁹ Allerdings könnte sich die Schilderung, Mielke sei zu diesem Zeitpunkt im nicht zu weit entfernt von Albacete liegenden Murcia (Entfernung etwa 130 km) gewesen, mit der Darstellung Castells’ decken, nach der Mielke zu dieser Zeit Adjutant bei Walter Ulbricht, dem als Chef der deutschen Sektion beim SIM in der Basis der Interbrigaden Angegebenen, gewesen sei.⁸⁰

Beim zweiten Zusammentreffen Jankas mit Mielke im Mai/Juni 1937, als dieser ihn und seine Kameraden zur 27. Division begleitete, könnte sich die Frage stellen, in welcher

⁷⁵ Vgl. Priess, S. 124 f.

⁷⁶ Vgl. Janka, S. 91 f.

⁷⁷ Ebenda, S. 92 f.

⁷⁸ Ebenda, S. 171. - Leider erwähnt Orlow in seinen Erinnerungen hierzu nichts, wie er überhaupt wenig brauchbare Informationen zum gesamten Fragenkomplex liefert: Vgl. Orlow, Alexander, *Kreml-Geheimnisse*, Würzburg 1956.

⁷⁹ Vgl. Otto, *Zur Biographie von Erich Mielke*, S. 8.

⁸⁰ Vgl. Anm. 70.

Funktion Mielke die gerade zu Offizieren Beförderten zu ihrer neuen Kommandierung begleitete (vgl. ad 4)). Tat er es als Mitarbeiter der deutschen Sektion des SIM, um die deutschen Genossen zu überwachen und zu kontrollieren, oder tat er es als Offizier im Stabe der 27. Division, als den Szinda ihn schildert?

Daß Mielke als Dozent an der Offiziersschule der Interbrigaden in Pozo Rubio, das mit 40 km Entfernung unweit von Albacete liegt, gewirkt hat, wurde oben erwähnt (vgl. ad 5)). Anderen Angaben zufolge wurde Mielke gar Leiter dieser Schule.⁸¹ Es erscheint jedoch wegen des zu niedrigen Dienstgrades äußerst unwahrscheinlich, daß Mielke als Hauptmann Kommandeur einer Offiziersschule werden konnte.⁸² Einen verdächtigen Beigeschmack erhält die Tätigkeit Mielkes in Pozo Rubio durch die Tatsache, daß die dortige Offiziersschule der Interbrigaden als Ausbildungsstätte eine der „Tarninstitutionen [war], hinter denen sich geheimpolizeiliche Dienststellen verbargen“⁸³.

Es bleibt festzuhalten, daß neben einer Reihe von belegbaren Funktionen und Aufenthaltsorten Mielkes während des Spanischen Bürgerkrieges Anhaltspunkte existieren, die eine geheimdienstliche Tätigkeit Mielkes in Spanien zumindest möglich erscheinen lassen - nicht mehr und nicht weniger. Mielke selber hat wohl auch später in seiner Position als Minister für Staatssicherheit der DDR nie etwas Konkretes über seine Zeit in Spanien verlauten lassen.⁸⁴

Vielleicht könnte ein Einblick in Mielkes Kominternakte seinen fraglichen Beitrag zur dunklen Geschichte der kommunistischen Bewegung klären helfen. Eventuelles Beweismaterial ist mit großer Wahrscheinlichkeit am Ende des Bürgerkrieges nach Moskau in Sicherheit gebracht worden, wo es im Komintern-Archiv lagern dürfte, welches integraler Bestandteil des Parteiarchivs ist, aus dem das „Rußländische Staatliche Archiv der sozialen und politischen Geschichte“ hervorgegangen ist. Doch ist der Zugang hierzu schwierig und bei einer NKWD-Tätigkeit der zu untersuchenden Person – zumal, wenn es sich um hohe Funktionsträger eines ehemaligen sozialistischen Staates handelt - gar unmöglich.⁸⁵

⁸¹ Vgl. Mewis, S. 153; Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933, hg. vom Institut für Zeitgeschichte München und von der Research Foundation for Jewish Immigration, Inc., New York, München, London, Paris 1980, S. 501; sowie Dahlem, Franz, Am Vorabend des zweiten Weltkrieges 1938 bis August 1939. Erinnerungen, Band 1, Berlin (Ost) 1977, S. 56.

⁸² Vgl. beispielsweise SAPMO-BArch, SgY 11 / V 237 / 4 / 42, Bl. 42.

⁸³ Mühlen, S. 198. – Im Dezember 1936 mußte der Zivilgouverneur von Albacete hier die Erschießung von neun Personen aufklären. Hierbei hatte er unter anderem hauptsächlich mit Zaisser zu tun, der für die Ausbildungsgänge in Pozo Rubio verantwortlich war, bevor er Kommandeur der XIII. Interbrigade wurde: Vgl. ebenda, S. 236 f.

⁸⁴ Vgl. Aussage eines MfS-Generalobersten, in: Schwan, Heribert, Erich Mielke. Der Mann, der die Stasi war, München 1997, S. 69 f.

⁸⁵ So Carola Tischler in ihrem Vortrag über „Das Moskauer Komintern-Archiv“ am 30. April 1999 am Seminar für Osteuropäische Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin.